

Syrien : Rebellen schiessen mit Kornet und Stabber Panzer ab

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Syrien: Rebellen schiessen mit Kornet und Stabber Panzer ab

Mit dem Einsatz erbeuteter und gekaufter Panzerabwehrwaffen nimmt der Aufstand der syrischen Rebellen eine neue Dimension an. Die Insurgenten erzielen mit Kornet- und Stabber-Raketen Erfolge gegen Asads Hauptwaffe: die T-72-, T-62- und T-55-Panzer.

In ihrem Propagandakrieg gegen das Regime setzen die Rebellen das Internet ein. Neuerdings zeigen sie ein sensationelles Video, das offensichtlich echt ist.

Es zeigt zunächst drei Männer in Kampfanzughosen und schwarzen Blusen. Die Männer beten und wiederholen rituell ihr *Allahu akbar*, Allah ist gross.

Dann bringen sie hinter einem Erdwall ihr Kornet-Abschussgerät in Stellung. Erster Schuss, erster Treffer, *Allahu akbar*. Zweiter Schuss, zweiter Treffer, *Allahu akbar*. Dritter Schuss, dritter Treffer...

Saudischer Dialekt

Schwer zu schätzen ist die Einsatzdistanz. Hinter dem Erdwall erstreckt sich eine ruppig bewachsene Ebene bis zu einem Stützpunkt mit Panzern. Wie auf dem verschwommenen Video ersichtlich, liegt der Stützpunkt womöglich einen oder andert-halb Kilometer entfernt.

Unschärf zu erkennen sind die Ziele. Unter der Lupe scheint es sich um Kampfpanzer zu handeln, wie sie das Regime ins Gefecht führt. Auffällig ist der Dialekt eines der drei Männer. Seine Sprache deutet auf

die Herkunft aus der Arabischen Halbinsel hin. Der Mann spricht Saudi-Arabisch. Saudi-Arabien gehört zu den Staaten, die in Libyen Waffen kaufen und den syrischen Aufständischen zuführen.

Zu den Waffen, die in Bengazi und Tripolis frei erhältlich sind, gehören Kornet-Panzerabwehrwaffen, die libysche Rebellen von der Gaddafi-Armee erbeuteten.

Asads Hauptwaffen

Waffen werden den syrischen Rebellen geliefert; doch auch das Erbeuten von Armeematerial zählt zu ihren Stärken. Die Asad-Truppen besitzen sowjetisch-russische Panzerabwehrwaffen in grosser Zahl:

- 410 9P133 BRDM-2 Sagger.
- 150 AT-4 9K111 Spigot.
- 40 AT-5 9K113 Spandrel.
- Eine Anzahl AT-7 9K115 Saxhorn.
- 800 AT-10 9K116 Stabber.
- 1000 AT-14 9M133 Kornet.

Mit Ausnahme des BRDM-Saggers handelt es sich ausschliesslich um MANPATs, zu Deutsch: Panzerabwehrwaffen, die von Männern getragen werden. Drei MANPAT-Abschüsse zeigt denn auch das eingangs

erwähnte Video. Den MANPAT-Gegner fürchten die Regimetruppen besonders, weil diese Einsatzart perfekt ins Konzept des Guerillakrieges der Rebellen passt.

Bis zum Erstarken der Aufständischen stützte sich Asad auf zwei Hauptwaffen:

- Im Heer auf seine 1500 T-72-Kampfpanzer, auf 1000 T-62 und 2250 T-55.
- In der Luftwaffe auf 33 Mi-25-Hind-D-Angriffshelikopter, 35 MiG-29 Fulcrum und 50 MiG-23 Flogger.

Auch gegen den T-72

Gegen beide Hauptwaffen haben die Rebellen aufgeholt. Gegen Asads Flieger setzen sie Stinger-Raketen ein, und der immensen Kampfpanzerflotte stellen sich in zunehmendem Mass die *Allahu-akbar*-Männer mit ihren Lenkwaffen entgegen.

Hart treffen die Rebellen mit ihrem MANPAT-Einsatz Asads zuverlässigste Verbände: die 4. Gardedivision und die 3. Panzerdivision mit ihren T-72.

Wie die Hisbollah 2006 gegen den israelischen Merkawa-4 bewies, durchschlägt eine Kornet die stärkste Panzerung – auch diejenige des T-72. *fo. CH*

Aleppo: Chemiewaffen-Fachleute zweifeln Berichte über Chlor-Einsatz an

Am 19. März 2013 berichtete die syrische Staatsagentur SANA, Rebellenverbände hätten Armeetruppen mit Giftgas beschossen. Wie SANA behauptete, kamen 25 Personen um, und 86 hätten Schäden davongetragen. Die Opfer seien erstickt.

Die syrische Opposition stellte die Berichte sofort in Abrede. Es seien Asad-Truppen gewesen, die Chemiewaffen einsetzten. In der Tat seien Opfer erstickt, und bei vielen Menschen habe sich die Haut blau gefärbt. Beweise blieben beide Kriegsparteien schuldig. Es wurden weder Fotos noch Filme vom Tatort beigebracht, und auch aus den Spitälern kamen keine Bilder, die einen Giftgas-Einsatz belegten.

Am 26. März 2013 verbreitete SANA die Meldung, die Aufständischen hätten Chlorine (CL 17) angewendet. CL 17 sei eben leicht erhältlich, auch für «Terroristen», wie SANA die Rebellen nennt.

In der Tat ist Chlorine weit verbreitet, so um Schwimmbäder zu desinfizieren. Chlor wurde im Ersten Weltkrieg eingesetzt. Aber um viele Gegner zu töten, muss eine Kriegspartei über riesige Mengen verfügen.

Deshalb steht CL 17 nicht in der ersten Reihe der chemischen Kampfstoffe. Wie britische Fachleute anmerken, ist es unwahrscheinlich, dass CL 17 gleich 25 Menschen tötete und 86 verwundete. Es

sei vorgekommen, dass in Schwimmbädern eine Überdosis Menschen geschadet habe; doch Todesfälle seien unbekannt.

Wie SANA die Aufständischen beschuldigte, sei das Gift mit Raketen auf die Regierungstruppen abgeschossen worden. Dazu geben Experten zu bedenken, dass bei dieser Einsatzart die Explosion den meisten CL-17-Kampfstoff zerstört hätte. Ausgeschlossen wird auch ein Fehlschuss auf ein Chemielager, da am 19. März 2013 im Raum Aleppo keine brennenden Häuser zu beobachten waren.

Ausserdem hätte der Fehlschuss nicht 25 Menschen getötet und 86 Opfer verwundet.